

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Theaterzettel. 1796-1939 1943

5.5.1943

THEATER DER STADT STRASSBURG

Generalintendanz: Ingolf Kuntze

(KLEINES HAUS)

5. Mai 1943

Meine Schwester und ich

Lustspiel mit Musik in 2 Akten (4 Bildern) von Ralph Benatzky

Musikalische Leitung: Fritz Adam - Inszenierung: Bruno Harprecht

Bühnenbilder: Kurt von Mülmann - Kostüme: Wanda Hasenjäger

Technische Einrichtung: Adolf Aßmann

Personen

des Vor- und Nachspieles

Dolly Fleuriotti	Else Knott
Dr. Roger Fleuriotti	Hans Krull
Der Gerichtspräsident	Erich Walter
Gerichtsdienner	Hans Seemann

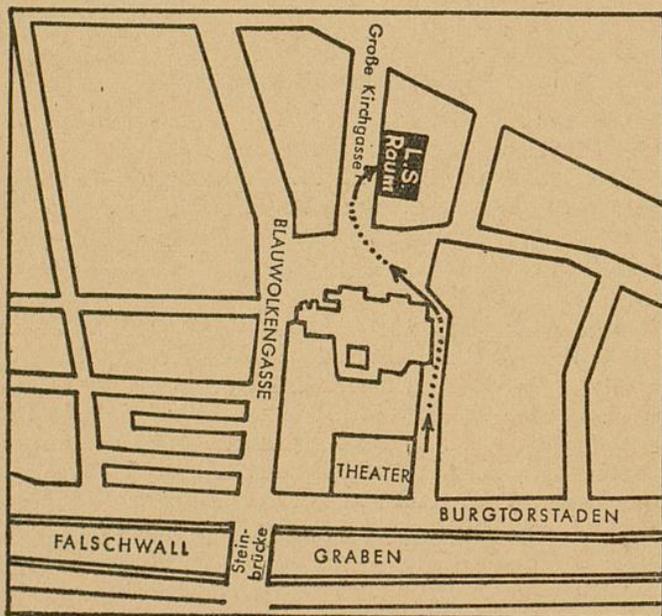
des 1. und 2. Aktes

Dolly, Prinzessin von Santa Croce	Else Knott
Dr. Roger Fleuriotti	Hans Krull
Graf Lacy de Nagyfaludi	Arnim Süßenguth
Filosel, Inhaber eines Schuhgeschäfts	Rudolf Therkatz
Irma, Verkäuferin	Erika Schubert
Ein Kunde	Hans Epskamp
Charly, Kammerdiener	Walter Kynast
Marietta, Gesellschafterin	Ali Mielentz

Pause nach dem 1. Akt

BEI FLIEGERALARM

den Weisungen der Ordner folgen! Garderobe in Empfang nehmen! Luftschutzkeller Große Kirchgasse 6 aufsuchen!



Nach Entwarnung wird die Vorstellung bis 22 Uhr fortgesetzt!



1.457

THEATER DER STADT STRASSBURG

Generalintendanz: Ingolf Kuntze
(GROSSES HAUS)

Mittwoch, den 5. Mai 1943

Stammsitzmiete C 18

Urfaust

(GOETHES FAUST IN URSPRÜNGLICHER GESTALT)

Inszenierung: Richard Weichert

Bühnenbilder und Kostüme: Gerd Richter

Technische Einrichtung: Adolf Aßmann

Personen:

Faust	<i>Erich Musil</i>
Mephisto	<i>Siegfried Schürenberg</i>
Gretgen	<i>Käthe Braun</i>
Marthe	<i>Elisabeth Horn</i>
Liesgen	<i>Ursula Ulrich</i>
Böser Geist	<i>Birgit Gjessing</i>
Valentin	<i>Hans Epskamp</i>
Wagner	<i>Rudolf Therkatz</i>
Junger Student	<i>Franz Rehfeldt</i>
Frosch	<i>Wolfgang Helmke</i>
Siebel	<i>Hans Wiegner</i>
Brander	<i>Kunibert Gensichen</i>
Alten	<i>Heinz Ladiges</i>
Erdgeist	<i>Ernst Holznel</i>

Pause nach dem 12. Bild

Anfang: 19 Uhr

Ende: gegen 22 Uhr

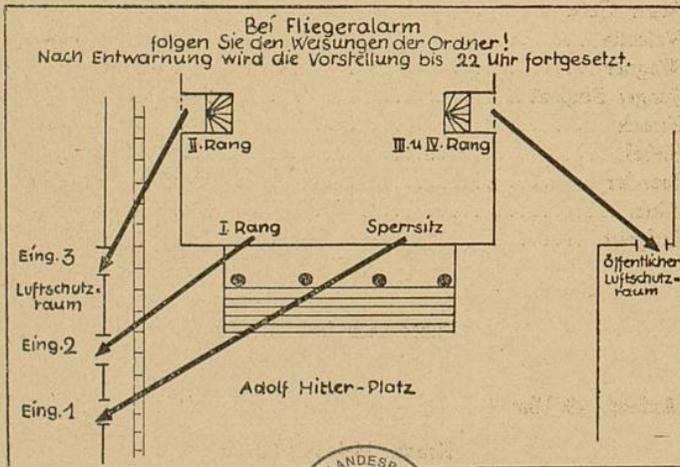
Krank: Helene Dietrich

Zum „Urfaust“

Goethes Faust in ursprünglicher Gestalt (Urfaust) auf die Bühne bringen, geschieht selbstverständlich nicht aus der Absicht dem vollendeten Werk (Faust I und II), das als unser größtes dramatisches Gedicht im Spielplan der deutschen Bühnen Heimatrecht hat, Abbruch zu tun. Nachdem das großartigste Fragment unserer Literatur sich in Aufführungen in Frankfurt, München, Berlin, Hamburg, Leipzig, Darmstadt, Heidelberg, Bonn, Weimar, Budapest (ungarisch), Antwerpen (flämisch), als stärkstes „Sturm- und Drang“-Drama erwiesen hat, kommt es nun nach Straßburg, wo der junge Student und Herderfreund Goethe die Gestalten des Faust und Götz in Hirn und Herz trug und im Angesicht des Münsters zur Gotik fand. Der genialische Entwurf stellt an Darsteller, Szeniker und Regie grundlegend andere Anforderungen als das uns so teure Weltgedicht, das die ausgereifte Arbeit von sechs Jahrzehnten ist. Hier im Urfaust ist Faust der junge Goethe selbst, stürmender Mensch des 18. Jahrhunderts, strömend von Empfindungen, hier ist manches nur Ulk, nur Derbheit, hier wird Volksbuch und Puppenspiel spürbar, Mephisto ist nicht der, sondern nur ein Teufel, und keine Weltprinzipien treten zum Kampf an. Dies glühende Erzeugnis der „Geniezeit“ verlangt auch vom Hörer, daß er so weit wie möglich die Erinnerung und den Vergleich mit dem fertigen Werk ausschaltet. Wir spielen dies Liebesdrama, die ungeheure Verdichtung eines Mädchenschicksals, fragmentarisch auf stilisierter Andeutungsbühne im Sinne des schönen Parapomenon des Mannes Goethe, als er an der Vollendung seines Faustdramas verzweifeln wollte:

„In goldenen Frühlings-Sonnenstunden
Lag ich gebunden
An dies Gesicht —
In holder Dunkelheit der Sinnen
Konnt ich wohl diesen Traum beginnen,
Vollenden nicht.“

W.



33

Druck: Oberrheinischer Gauverlag und Druckerei GmbH.
„Straßburger Neueste Nachrichten“, Straßburg

